

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in München.

EINLADUNG ZUM LIEDERABEND

Freitag, den 16. November 1973 20.00 Uhr

Saal der „Scholastika“ Ledererstraße 5 (Nähe Hofbräuhaus)

Siebenbürger Dichter in Liedern

Vertonung von Carl Knopf

Klaviersätze von: Paul Richter, Hermann Morres, Norbert Petri.

Texte von Adolf Meschendörfer, Ernst Kühlbrandt, Heinrich Zillich, Erwin Neustädter, Karl Brandsch und andere.

Ausführende:

Waltraud Fottner Sopran

Helge von Bömches Bass

Am Flügel Roswitha Ramminger

Textprogramme, die zum Eintritt berechtigen, zu DM 5,— an der Abendkasse.

Anfahrt mit S— und U—Bahn und Autobus 52 über Marienplatz — Burgstraße — Ledererstraße. Mit Straßenbahn 1, 4 und 21 ab Theatinerstraße über Dienerstraße — Ledererstraße.

Parkmöglichkeit in Fina Garage Hochbrückenstraße.

Kreisgruppe München

Max Defer
1. Admbüch
2. Abod: Tatarerpedje

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in München.

L I E D E R A B E N D

Freitag, den 16. November 1973, 20.00 Uhr
im Saal der „Scholastika“ Ledererstraße 5 (Nähe Hofbräuhaus)

Siebenbürger Dichter in Liedern

vertont von **Carl Knopf**

Klaviersätze von Paul Richter, Hermann Morres, Norbert Petri.

Ausführende:

Waltraud Fottner Sopran
Helge von Bömches Bass
am Flügel **Roswitha Ramminger**

Programm:

Volkslied	Ruhig mit des Eimers Wucht . . .
Alfred Gust	Ein Frühling, ein Herz und ein Liedl . . .
Elfriede Demeter	Blumenreigen
Karl Brandsch	Siebenbürgen
Adolf Meschendörfer	Siebenbürgische Elegie
Ernst Kühlbrandt	Die Zeit
Carl Knopf	Rausche mein Bächlein rausche . . .
Karl Brandsch	Sterben
Frieda Binder-Radler	de blomich Wisen — Die blumigen Wiesen
Frieda Binder-Radler	Troerwedj — Trauerweide
Ernst Kühlbrandt	Drei Vierzeiler (Dennoch, dem Gekränkten, Staatskunst)

Pause:

Heinrich Zillich	Der Abend
Erwin Neustädter	D u
Carl Knopf	Noch heute . . .
Karl Brandsch	Dürres Blatt und Leid
Heinrich Zillich	Maria
Mihai Eminescu übers. v. Orendi Homenau	Alle Vöglein in dem Walde . . .
dto.	Müde Vöglein
Gerda Knopf	Gruß an die Heimat
Alfred Gust	Osten (Zum Tode seines Freundes Rolf Schmidt)
Kurt Scherg	Ausklang
Margarete Kiefer	Soldaten Weihnacht

Zur teilweisen Deckung der Kosten, wird für die Liedertexte, die zum Eintritt berechtig-
tigen, ein Betrag von DM 5,— verlangt.

SIEBENBÜRGER DICHTER IN LIEDERN.

vertont von Carl Knopf

Klaviersätze: Paul Richter, Hermann Morres, Norbert Petri.

LIEDERTEXTE.

Ruhig mit des Eimers Wucht

Volkslied

Ruhig mit des Eimers Wucht
Ging ich meine Straße,
Schimmert eine goldene Frucht
Mir aus grünem Grase.
Heb' den Apfel auf in Eile,
Daß ihn mir mein Bruder teile,
Doch der Bruder denke dir,
Gab die klein're Hälfte mir.

Ruhig mit des Eimers Wucht
Ging ich meine Straße,
Schimmert eine goldene Frucht
Mir aus grünem Grase.
Heb' den Apfel auf in Eile,
Daß ihn mir mein Vater teile,
Doch der Vater denke dir,
Gab die klein're Hälfte mir.

Und wieder mit des Eimers Wucht
Ging ich meine Straße,
Schimmert eine goldene Frucht
Mir aus grünem Grase.
Heb' den Apfel auf in Eile,
Daß ihn mir mein Liebster teile,
Und der Liebste denke Dir,
Gab die größ're Hälfte mir.

Klaviersatz
Paul Richter

Ein Frühling, ein Herz und ein Liedel.

Alfred Gust

Ein Frühling, ein Herz und ein Liedel,
Die zogen so froh durch die Welt,
Da jauchzte im Dorfkrug die Fiedel,
Die Sonne sank trunken in's Feld.

Da tanzten die Blumen, die Dirnen,
Da wiegten sich Wolken im Traum,
Da raunte der Mond den Gestirnen
Das Märchen vom Lindenbaum.

Und Schwalben, Menschen und Rehe,
Sie träumten den gleichen Traum,
Da blühte die Sehnsucht so wehe,
Es weinte im Lindenbaum.

Ein Frühling, ein Herz und ein Liedel,
Umringen ihr wogendes Glück,
Noch wandert der Lenz und das Liedel,
Das Herze blieb träumend zurück.

Klaviersatz
Paul Richter

Klaviersatz
Paul Richter



Siebenbürgische Elegie

Adolf Meschendörfer

Anders rauschen die Brunnen, anders rinnt hier die Zeit.
Früh faßt den staunenden Knaben Schauer der Ewigkeit.
Wohlvermauert in Gräften modert der Väter Gebein.
Zögernd nur schlagen die Uhren, zögernd bröckelt der Stein.
Siehst du das Wappen am Tore? Längst verwelkte die Hand.
Völker kamen und gingen, selbst ihr Name entschwand.
Aber der fromme Bauer sät in den Totenschrein,
Schneidet aus ihm sein Korn, keltert aus ihm seinen Wein.
Anders schmeckt hier der Märzwind, anders der Duft von Heu,
Anders klingt hier das Wort von Liebe und ewiger Treu.
Roter Mond, vieler Nächte einziggeliebter Freund,
Bleichte die Stirn dem Jüngling, die der Mittag gebräunt,
Reifte ihn wie der gewaltige Tod mit betäubendem Ruch,
Wie im grünlichem Dämmer Eichbaum mit weisem Spruch.
Ehern wie die Gestirne zogen die Jahre herauf,
Ach, schon ist es September. Langsam neigt sich ihr Lauf.

Klaviersatz
Paul Richter

Blumenreigen

E. Demeter

Viel heile Sternlein grüßen hold
Mich unter blauem Himmel.
Es lacht im blauen Sonnengold,
Mir lieblich zu die Primel.
Schon tut die Amsel Hoffnung kund,
Nur noch ein kleines Weilchen,
Und da beglückt im Gartengrund,
Gar niedlich mich ein Veilchen.
Wenn atemlos die Lebenshast,
Mich jagt durch schwere Mühen,
Behagen finde ich und Rast,
Wo Alpenrosen blühen.
Und tragen uns dem Ende zu,
Des Lebens flinke Wellen,
Dann blühen uns zu Rast und Ruh,
Noch weiße Immortellen.

Klaviersatz
Hermann Morres

Siebenbürgen

Karl Brandsch

Dort wo ewig grüne Wälder
In die Täler niedergleiten,
Sitz ich viele stille Jahre,
Seh in endlos goldene Weiten.
Hingeneigt dem Wälderrauschen,
Tal entrückt und Welt entronnen,
In der Berge Einsamkeiten
Eingefangen, eingesponnen.
Aus dem tiefen Tale unten
Steigt kein Laut in diese Höhen,
Über die nur Wolkenschatten
Stiller Adlerschwinge wehen.
Doch, aus fernen Zeiten löset,
Oft ein Raunen sich ganz leise,
Klingsors düstre Zauberslieder
Und des Rattenfängers Weise.
Wasser heimlich talwärts gleiten,
Ew'ger Wald versonnen rauschet,
Wolken zieh'n in ferne Weiten
Und die Zeit steht still und lauschet.

Klaviersatz
Paul Richter

Die Zeit

Ernst Kühlbrandt

Warum so flüchtig liebe Zeit
Mußt du denn gar so eilen?
Mich ruft an allen Enden
Mit aufgehobnen Händen
Viel Herzeleid und Weh
Und wer sonst soll es heilen?

Warum so flüchtig liebe Zeit
Mußt auch im Glück du eilen?
Würd ich das Glück nicht wenden,
Mit Unglück müßt es enden.
Kurz ist des Glückes Dauer
Drum kann ich nicht verweilen!

2. Strophe von
Carl Knopf
Klaviersatz
Paul Richter

Sterben

Karl Brandsch

Nun blühn im Feld die letzten blauen
Blumen,
Auf grauen Stengeln bleich und reif ge-
bückt.
Der Abendwind streicht durch die Wiesen-
gräser,
Die er mit kühlen Händen tief zur Erde
drückt.

Im Walde noch ein scheues Vogelrufen,
Dann ruht auch das, so stille ist die Welt.
Der Herbst hüllt die Natur in tiefes
Schweigen,
Zur Totenfeier, die er sich selbst nun hält.

Nur ganz von fern streift leises Herden-
läuten
Schon windverweht und sterbend noch
mein Ohr.

Ich stehe auf und such mit müden Schritten,
Nach deiner Spur, die sich im Wald verlor.

Klaviersatz
Hermann Morres

Rausche mein Bächlein, rausche

Carl Knopf

Rausche mein Bächlein, rausche
Lustig und munter in das Tal,
Grüße dort mein kleines Lieb
Von mir viel hundertmal.

Sag Ihr, wenn der Mond am Himmel
Nur als schmale Sichel steht,
Wollt ich wieder zu ihr kommen,
Wollt sie fragen wie's ihr geht?
Wollt auch fragen, ob sie mir,
Auf die Berge folgen will,
Ob sie mir ein Leben lang
Werden will mein lieb Gespiel?
Sagt sie nein – komm niemals wieder
ich zurück in jenes schöne Tal,
Doch du grüße Sie auch dann noch,
Viele hundert, hunderttausendmal.

Klaviersatz
Paul Richter

De bleamich Wisen

Frieda Binder-Radler

Durch de bleamich Wise genge
Mir ze zwiet, ställ Hand än Hand
Und de Flutter kame bruechten,
Fräjoht iwert sannich Land.

Gäldä Sannestrohle matzten
Blo riut Bleame, griuss uch klin,
Und se sträkte sich, erwachten,
Soachen, dat se net elin.

Pesperten eräm und soden
Eas gor vil vun troa uch Läv.
Wiem det Fräjoht' Lewke bruecht huet,
Diem wird nä der Hemmel dräw.

Übersetzung der Dialektdichtung ins
Hochdeutsche.

Durch die blumigen Wiesen gingen,
Wir zu zweit still Hand in Hand,
Und die Falter kamen, brachten
Frühjahr übers sonnige Land.

Goldne Sonnenstrahlen küssten
blau-rote Blümlein groß und klein,
Und sie streckten sich, erwachten,
Sahen, daß sie nicht allein.

Flüsterten herum und sagten
Uns gar viel von Treu und Lieb.
Wem das Frühjahr 's Liebchen brachte,
Dem wird nie der Himmel trüb.

Klaviersatz
Paul Richter

Drei Vierzeiler von Ernst Kühlbrandt

Troerwedj

Frieda Binder-Radler

Af dem fären Hijel do
Stiht en troerwedj,
Däkt mät ären Ästen än,
Allend mät der Zedj.
Eangder ären Ästen do
Äs en iensem Gräw.
Et loat schin sänjt Johr uch Dach,
Do menj instich Läw.

Sälverbladder, dä ir mir
All me Lid bedäkt.
Reoscht äm Frühjohrswänjd bäs ir
Mir me Lewke wäkt.

Übersetzung ins Hochdeutsche.

Auf dem fernen Hügel dort,
Steht eine Trauerweide,
Deckt mit ihren Ästen zu
Alles mit der Zeit.

Unter ihren Ästen dort
Ist ein einsam Grab.
Es liegt schon seit Jahr und Tag
Dort mein einstig Lieb.

Silberblätter die ihr mir
All mein Leid bedeckt
Rauscht im Frühjahrswind bis ihr,
Mir mein Liebchen weckt.

Klaviersatz
Paul Richter

Dennoch!

Wohl kenn' ich deine Fehler
Und Mängel sehr genau,
Zur Sühne lieber Engel,
Erwählt' ich Dich zur Frau.

Doch kenn' ich auch dein Herze,
Du Liebste ganz genau,
Zum Lohne lieber Engel,
Erwählt' ich Dich zur Frau.

Zweite Strophe von Carl Knopf.

Dem Gekränkten.

Hat die Liebe dich genarrt,
Greif nicht gleich zur Kutte.
Denk ! aus jeder Rose ward
Eine Hagebutte!

Staatskunst!

Für Politik ist die Moral,
Des Hauses prunkvolles Portal!
Doch größer, über die Gebühr,
Ist dieses Hauses Hintertür.

Klaviersatz
Paul Richter



Der Abend

Heinrich Zillich

Der Tag fällt still in sich hinein,
Die Wärme dunkelt aus den Bäumen
Die Nacht hinab in deren Räumen
Sich langsam ordnet Sinn und Schein.

Noch singt ein Wand'rer in die Welt,
Damit die Stille heimlich werde,
Denn Gott geht wieder auf der Erde
Mit bloßen Füßen durch das Feld.

Am Gartentor schritt er hinaus,
Ein alter Mann und bringt den Knaben
Den Honig Schlaf, aus dessen Waben
Glänzt still der Traum in's dunkle Haus.

Klaviersatz
Hermann Morres

In stiller Nacht

Adolf Meschendörfer

Verschüttet in dem dunklen Erdental,
Fällt in dein Kerkerloch
Nur trübes Grubenlicht.
Ahnst du den Allgewaltigen?
Du kennst ihn nicht,
Bis du verwandelt aus der Larve kriechst,
Aus deinem Staub der Bauer seine

Hütte baut

Und ewig dir ein neuer Himmel blaut.

In stiller Nacht
Hör seiner Millionenheere Tritt,
Wenn sie geordnet durch die Himmel zieh'n
Sieh durch die uferlose schwarze Flut
Ergrimmt die rotgeschwänzten Drachen
flieh'n.

Erschaure, wenn ein Sternenfeld
Wie Kinder atmend schweigt,
Und jedes Goldkorn eine Sonne,
In Demut sich ihm neigt.
Erstaune, wenn nach seinem Wort
Ein ganzer Weltenkranz, in sanften
Rhythmen

selig auf und nieder wogt im Tanz.
Erbebe, wenn auf sein Gebot
Ein Sonnenball versinkt,
Und ewig tiefer, immer tiefer,
In eisiger Grabesnacht ertrinkt.

Doch auch ein Wiesenblümchen
Und jeder Wurm im Feld
Kommt von der rätselhaften Macht
Die dich und mich und alles hält.

Klaviersatz
Paul Richter



Du

Erwin Neustädter

So lieb hab ich dich, wie den Frühlings-
wind,
Der meines Winters Panzer brach,
Der in die kahlen Zweige griff
Und mit dem lang Verstummtten sprach.
Ganz zart und lind.

So lieb hab' ich dich, wie den lichten
Tag,
Der mir des Lebens Buntheit aufer-
schließt.

Zur Tat mich brausend auferweckt
Und Kraft in meine Adern gießt,
Die sie vermag.

So lieb hab' ich dich, wie die dunkle Nacht,
In deren Schoß mein müdes Haupt ich bette.
Der ich, was fehlging, anvertrauen kann,
In deren Tiefe ich die Träume rette,
Die sie bewacht.

So lieb hab' ich dich, wie das Reine,
Das wie der Flaum die Frucht, die Dinge
In eine Auserwähltheit hebt,
Als ob auch Irdisches sich auferschwinge
Ins Ungemeine

So lieb hab' ich dich Liebste, daß ich
glaube

In dir sei alles, was ich lieb beschlossen
Und was ich ehren kann gekrönt
Doch wenn du stirbest wäre ausgegossen
Die Seele, die das Leibliche verschönt
Auch noch im Staube.

Klaviersatz
Hermann Morres

Noch heute . . .

Carl Knopf

Noch heute, fühl' ich deiner Augen
Strahlend warmen Schein,
Den Blick, der Freud' und Sonnenschein,
Trug mir in's Herz hinein.

Du sagtest nichts, sahst mich nur an,
Doch alles sagt' dein Blick,
In mir ein leises Zittern war,
Vor Andacht und vor Glück.

Seit jener Stunde, da wußt' ich's genau,
Was ich an dir besaß,
Warum ich deiner Augen Schein,
Bis heute nicht vergaß.

Klaviersatz
Paul Richter

Dürres Blatt und Leid

Karl Brandsch

Ich fing mit der Hand ein dürres Blatt,
Zerdrückt es und gab es den Winden.
Weit flogen die kleinen Blätter hinaus,
Ich konnte sie nie mehr finden.

Ich fing mit der Seele ein herbes Leid,
Ich drückt' es im Herzen nieder
Und schickt' es hinaus, mit den Winden weit,
Doch immer kehrt es wieder.

Ist dir ein Leid geschehen,
Trag es in stillen Händen
Und laß die Stunden gehn,
Die Zeit nur kann es wenden.

Laß dann die Tage gehn,
Laß fliehen sie und eilen,
Ist dir ein Leid geschehn,
Die Zeit nur kann es heilen.

Klaviersatz
Paul Richter

Maria

Heinrich Zillich

Ich liebe Dich Maria, süßer Traum,
Und deiner Schlankheit leicht bewegtes
Gleiten.

Du kennst mich nicht und dich noch kaum,
Und bebst wie eine Birke vor den Weiten
Die ich durchblicke selbst in süßem Traum.

Dein liebes Haupt Maria, neigt sich stumm
Zur Erde, wie ein Blumenkelch gebogen.
Ich trieb mich viel im Land herum
Im Sonnenschein und nachts auf wilden
Wogen –

Und werde doch vor deinem Haupte stumm.
Maria!

Klaviersatz
Norbert Petri

Alle Vöglein

Mihail Eminescu.

übersetzt von V. Orendi-Hommenau

Alle Vöglein in dem Walde,
Aus dem Haselnußgesträuch,
Ziehn zur Lichtung auf der Halde
In dem großen Waldbereich,
Wo des Teiches helle Flut,
Tief im grünen Tale ruht,
Wo im Schilf sich Wasser schaukeln
Mond und Sonne darin gaukeln.
Und die Vöglein aus der Ferne,
Und die vielen tausend Sterne
Und der Lerchen muntre Schar
Und der Liebsten Augenpaar.

Klaviersatz
Paul Richter

Müde Vöglein

M. Eminescu

übersetzt von M. Orendi-Hommenau

Müde Vöglein schläfrig neigen
Sich zum Schlummer leis und sacht,
Träumen in den grünen Zweigen,
Gute Nacht.

Stiller auch die Quellen rauschen
Und es ruht der dunkle Hain.
Selbst die Blumen heimlich lauschen,
Schlaf nun ein.

Auf dem Teich sich Schwäne wiegen,
Bergen sich im Schilf zur Ruh.
Mögen Englein bei dir liegen,
Traum auch du.

Durch den stillen Abendfrieden
Bricht des Mondes Silberpracht
Alles scheint verklärt hinieden,
Gute Nacht.

Klaviersatz
Paul Richter

Gruß an die Heimat.

Gerda Knopf

Wandernde Wolken, wehende Winde,
Stiller, strahlender Abendstern,
Grüßt mir die Heimat, die vielgeliebte,
Die mir so unerreichbar fern.
Grüßt mir die heiligen Höhen der Heimat,
Grüßt mir die Gipfel, so hoch und hehr,
Grüßt mir die dunklen Tannenwälder
Und die grünen Wiesen von Blumen schwer,
Grüßt mir den Bach, vor meinem Hause,
Grüßt mir den rauschenden Wasserfall,
Grüßt mir die engen Felsenschluchten,
Grüßt mir das weite, sonnige Tal.
Grüßt mir die roten Alpenrosen
Und das Edelweis an steiler Wand.
Grüßt mir alles, was einst ich liebte,
Im fernen, verlorenen Heimatland.

Klaviersatz
Paul Richter

ikgs

Osten

Alfred Gust

Zum Tode seines Freundes Rolf Schmidt

Erde schwarz, Erde schwer,
Welle auf Welle, unendliches Meer.
Heimat der Winde wolkenbewacht,
Fremder Gestirne lodernde Nacht.

Herzschlag der Ferne Sehnsucht berauscht,
Ewiges Geheimnis, vom Tode umlauscht.
Erde schwarz, Erde schwer,
Die Besten gibst du nimmer her!

Ausklang

Kurt Scherg

Aus der Zeit der Verschleppung nach
Rußland

Nun schwingt sich gegen Abend
Die schönste Stunde aus.
Als langsam kreisend Vogel
Umschwebt sie Hof und Haus.
Legt lautlos ihre Streifen
Ans Fenster, du sei still,
Und laß den Tag erreifen,
Sei du ihr ganz zu Will,
Und geh durch ihren Schatten
Hinein ins Nächte Schwarz
Und was wir Tages hatten,
An Händen klebt noch Harz,
Dem Dunkel laß es weichen,
Laß leuchten Stern um Stern.
Ein jeder sei dir Zeichen,
Und was du immer gern,
In deinem Herzen sonntest,
Sei dankbar dargebracht
Der Stunde, die noch kreiset.
So wird der Tag zur Nacht.

Klaviersatz Paul Richter

Soldaten – Weihnacht

Margarte Kiefer

Wenn leis die stille Nacht sich senkt
Ins tiefe Schweigen einer fremden Stadt,
Ein jeder an die Heimat denkt,
Die tausend Lichter angezündet hat,
Lichter für euch, für dich, für mich,
Und in der Kerzen hell Gefunkel,
Strahlt lockend, liebend, weihnachtlich,
Die Heimat aus dem fremden Dunkel.

Was ist's was euch von hier entrückt?
Sind's Frauenhände, die das Leuchten brachten?
Sind's Kinderaugen die entzückt
Ins Wundermeer der Lichter lachten?
Sind's Mütter, die im müden Schoß
Die Hände still gefaltet beten?
Sind's Kameraden, die das gleiche Los
Läßt unter fremde Bäume treten?

Blickt tief ins Lichtermeer der Kerzen
Und wenn ihr Heimatrunken seid,
Entzündet still in eurem Herzen,
Das Licht der frohen Weihnachtszeit.
Wenn laut die Weihnachtsglocken klingen
In's tiefe Schweigen einer fremden Stadt,
Dann laßt uns Weihnachtslieder singen,
Wie sie nur unsere Heimat hat.

Klaviersatz Paul Richter

Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen

Aus Anlaß des 100. Geburtstags von **Dr. Adolf Meschendorfer**
veranstaltet die Kreisgruppe München der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen

am Pfingstsonntag, den 29. Mai 1977, 17 Uhr

in der

Christoph-von-Schmidt-Schule, eine

Adolf Meschendorfer Gedenkfeier

Festredner:

Hans Bergel

es singen:

der Chor der Stürmer des KMGV.

Herr Anton Schlezak,

Konzertsänger, Tenor

am Klavier Frau Christa Schlezak,

Konzertpianistin

Programm:

- | | |
|--|---|
| 1.) Begrüßung und Eröffnung | Carl Knopf |
| 2.) Die Gipfel der Karpathen | der Stürmerchor |
| 3.) Drei Meschendorfer Lieder vertont von
Klaviersätze von Paul Richter und Norbert Petri | Carl Knopf |
| Der Herbst | { Anton Schlezak
am Klavier Christa Schlezak |
| Cornelia | |
| In stiller Nacht | |
| 4.) Gedenkrede: | Hans Bergel |
| Adolf Meschendorfer als Schulmann und Schriftsteller | |
| 5.) Drei Meschendorfer Lieder vertont von
Klaviersätze von Hermann Morres, Norbert Petri und Paul Richter | Carl Knopf |
| Schlummerlied | { Anton Schlezak
am Klavier Christa Schlezak |
| Gute Nacht | |
| Siebenbürgische Elegie | |
| 6.) Hymne an die Nacht | Chor der Stürmer |
| Ludwig van Beethoven | |

Zur Deckung der Programmkosten wird um eine Spende gebeten.

Liedertexte umseitig.

Die Gipfel der Karpathen.

Franz Obert
Rudolf Lassel

Die Gipfel der Karpathen
geküßt vom Abendstrahl,
umschlingen wie ein Faden
von Gold, ein schönes Tal.

Ein Glöcklein hör ich klingen
vom Kloster Sinai,
die Brust will mir zerspringen
von seiner Melodie.

Ich sitz auf einem Steine
und hör ihm einsam zu,
ich atme tief und weine
und schuld daran bist du.

Herbst!

Melodie: Carl Knopf
Klaviersatz: Paul Richter

Adolf Meschendorfer zum Tode seines Sohnes Wolfgang

Groß ist der Herbst und streng,
aus seinen übertollen Schalen
fließt sein Geschenk,
doch alles, was wir hinzugeben haben
füllt sie nach.
Strömt dir aus ihnen
eines teuern Menschen Lebensglück,
trau nicht, trau nicht! er nimmt's zurück,
du füllst sie nach!

Cornelia

Melodie: Carl Knopf
Klaviersatz: Norbert Petri

Adolf Meschendorfer

Du bist die Güte, die sich unerschöpflich,
wie ein Brunnen selbst verschenkt,
die Sorgen aller Tag und Nacht zergrübelt,
nur die eignen nicht bedenkt.
Du teilst die Schmerzen, weinst die Tränen
deiner Kinder, plagst dich ab für sie.
Du gibst und linderst, machst nur Freuden,
fragst nach Dank und Anerkennung nie.
Einst schien dein Lebensweg ein Blumentepich
für die wunderschöne Frau, die viel bewundert,
viel umworben, jetzt dahinwelkt, abgehetzt und grau.
Mit goldnen Träumen, stolzen Purpurwimpeln
fing die Lebensfahrt einst an, wie mühselig,
beladen, altersmüde endigt sie – was liegt dir dran.
Die bist die Güte, die sich unerschöpflich,
wie ein Brunnen selbst verschenkt.

In stiller Nacht

Adolf Meschendörfer

Verschüttet in dem dunklen Erdental,
fällt in dein Kerkerloch
nur trübes Grubenlicht.
ahnst du den Allgewaltigen?
Du kennst ihn nicht,
bis du verwandelt aus der Larve kriechst,
aus deinem Staub der Bauer seine Hütte baut
und ewig dir ein neuer Himmel blaut.

In stiller Nacht
hör seiner Millionenheere Tritt,
wenn sie geordnet durch die Himmel zieh'n.
Sieh durch die uferlose schwarze Flut
ergrimmt die rotgeschwänzten Drachen flieh'n.

Erschaure, wenn ein Sternfeld
wie Kinder atmend schweigt,
und jedes Goldkorn eine Sonne,
in Demut sich ihm neigt.

Melodie: Carl Knopf
Klaviersatz: Norbert Petri

Erstaune, wenn nach seinem Wort
ein ganzer Weltenkranz, in sanften Rhythmen
selig auf und nieder wogt im Tanz.
Erbebe, wenn auf sein Gebot
ein Sonnenball versinkt,
und ewig tiefer, immer tiefer,
in eisiger Grabesnacht ertrinkt.

Doch auch ein Wiesenblümchen
und jeder Wurm im Feld,
kommt von der rätselhaften Macht,
die dich und mich und alles hält.

Schlummerlied

Melodie: Carl Knopf
Klaviersatz: Hermann Morres

Adolf Meschendörfer

Deine grünen Augensterne
schlossen müde ihre Pracht,
hergeweht aus Traumgefilten
kam die liebe gute Nacht.

Ach ihr zarten Atemwellen
riegelt jedes Türchen zu,
nur im Grunde deines Herzens
pocht es, du Geliebter du.

Schlaf mein Engel, schlafe ruhig,
zuckt die Wimper auch einmal
ist es hingehaucht ein Lächeln,
das sich in dein Träumen stahl.

Gute Nacht.

Melodie: Carl Knopf
Klaviersatz: Norbert Petri

Adolf Meschendörfer

Ich liege oft viele Stunden lang
und grüble meinem Leben nach.
Ich zähle, wäge Wunsch und Tat,
verdientes Glück, verdiente Schmach!

Gewitter, die in meiner Brust
so manches Jahr, so wüst gehaust
wie Bruderhaß und Bruderkrieg,
daß einem Christenmenschen graust!

Sie sind davon, Gott Lob und Preis!
Verstummt der Lärm, die Schlacht ist aus.
Verstummt so mancher stolze Mund,
der letzte Kämpfer fand nach Haus!

Ein Sternlein blinkt, verschlafen rückt
der alten Turmuhr Schlag heran.
Was sinnst du noch, so schlafe doch!
Die schaurig süße Nacht bricht an!

Siebenbürgische Elegie

Melodie: Carl Knopf
Klaviersatz: Paul Richter

Adolf Meschendörfer

Anders rauschen die Brunnen, anders rinnt hier die Zeit.
Früh faßt den staunenden Knaben Schauer der Ewigkeit.
Wohlvermauert in Grüften modert der Väter Gebein.
Zögernd nur schlagen die Uhren, zögernd bröckelt der Stein.
Siehst du das Wappen am Tore? Längst verwelkte die Hand.
Völker kamen und gingen, selbst ihr Name entschwand.
Aber der fromme Bauer sät in den Totenschrein,
Schneidet aus ihm sein Korn, keltert aus ihm seinen Wein.
Anders schmeckt hier der Märzwind, anders der Duft von Heu,
Anders klingt hier das Wort von Liebe und ewiger Treu.
Roter Mond, vieler Nächte einziggeliebter Freund,
Bleichte die Stirn dem Jüngling, die der Mittag gebräunt,
Reifte ihn wie der gewaltige Tod mit betäubendem Ruch,
Wie im grünlichem Dämmer Eichbaum mit weisen Spruch.
Ehern wie die Gestirne zogen die Jahre herauf,
Ach, schön ist es September. Langsam neigt sich ihr Lauf.

Hymne an die Nacht.

Ludwig van Beethoven

Heilige Nacht o gieße du
Himmelsfrieden in dies Herz!
Bring dem armen Pilger Ruh,
holde Labung seinem Schmerz!
Hell schon erglühn die Sterne,
grüßen aus blauer Ferne:
Möchte zu euch so gerne
fliehn himmelwärts!

Harfentöne, lind und süß,
wehn mir zarte Lüfte her
aus des Himmels Paradies,
aus der Liebe Wonnemeer.
Glüht nur, ihr goldnen Sterne,
winkend aus blauer Ferne:
Möchte zu euch so gerne
fliehn himmelwärts!